



29.08. bis 02.09.2010 Drittes Experimentalseminar im Schülerlabor der Johannes Gutenberg Universität in Mainz

25 ausgewählte Schüler aus ganz Deutschland ab der achten Klassenstufe durften vier Tage lang in der Uni Mainz experimentieren.

Während dieser Zeit wohnten wir im Jugendhaus Don Bosco zu zweit oder zu viert in kleinen, aber komfortablen Stockbettzimmern, in denen wir es uns am Sonntagabend nach einer teilweise sehr langen Anfahrt gemütlich gemacht haben.

Jeden Morgen, nach einem energiereichen Frühstück im Nebengebäude, liefen wir ca. 5 min. zur Uni, um mit Schutzkittel und -brille bekleidet loszulegen. Dieser Schutz war sehr wichtig, weil wir es manchmal mit reizenden und ätzenden Stoffen zu tun hatten, wie zum Beispiel mit n-Heptan oder Hexamethyldiamin, wofür wir zusätzlich auch noch Handschuhe tragen mussten. Doch gerade diese Arbeiten haben am meisten Spaß gemacht, denn mit diesen und anderen „Zutaten“ stellten wir (das heißt: Fünf Schüler in einer Gruppe) unsere eigenen Nylonschnüre her.

Fluorescein, extrahiertes Chlorophyll und verschiedene Pflanzenfarbstoffe waren ebenfalls Ergebnisse unserer Arbeit.

Mittags konnten wir dann zwischen zwei Mahlzeiten in der Mensa der Universität auswählen, und abends aßen wir wieder im Nebengebäude des Jugendhauses. Danach spielten wir meist Karten und Tischkicker, um dann sehr spät ins Bett zu gehen.

Montags verbrachten wir den ganzen Tag im Labor und machten Versuche.

Dienstagnachmittag bekamen wir eine Stadtführung durch die Mainzer Altstadt und konnten danach unsere Freizeit im Eiscafé genießen. Dort habe ich es mir mit einem großen Schokobecher so richtig gutgehen lassen.



Am Mittwochnachmittag haben wir dann den Arbeitskreis Tremel besucht. Dort werden, um es ganz einfach zu erklären, Steine im Nanobereich hergestellt, mit Hilfe von kleinen Öfen, die Temperaturen von bis zu 1800°C erreichen.

Am Donnerstagmorgen haben wir das Max-Planck-Institut für Chemie besucht. Es ist auf die Atmosphärenchemie spezialisiert, welche wegen Ozon und CO₂ auch viel mit dem Klimawandel zu tun hat. Dort haben wir uns wieder in Gruppen aufgeteilt um verschiedene Bereiche kennenzulernen. Unsere Gruppe untersuchte den Methangehalt in der Luft. Die Mainzer Luft hat etwa 1800 ppb (**p**arts **p**er **b**illion). Unsere Atemluft ist zwischen 1900 und 1970 ppb ziemlich ähnlich. Nachdem wir wieder in der Uni-Mensa gegessen hatten, mussten wir uns verabschieden, denn wir fuhren gemeinsam zum Bahnhof, wo dann alle nach und nach gingen.

Ich möchte mich bei unseren netten Betreuern Felix Hennersdorf und Sandra Ahnen bedanken und natürlich auch bei denen, die mir das ermöglicht haben und die mich dazu eingeladen haben. Es war wirklich eine sehr schöne Zeit.

Mathieu Kuch, Teilnehmer von ChemAll aus Baden-Württemberg, am 6. September 2010

